

Audible-Serie Memo | Laurenz “Larry” Goerke

Sprechprobe

Der folgende Text ist eine der insgesamt 10 Folgen der ersten Staffel Memo. Grün markiert sind die Stellen, die für die Sprechprobe aufgenommen und eingereicht werden sollen.

Intro

Black Mirror meets True Crime: Die audible Originals Audio-Serie Memo erzählt die Geschichte eines Journalisten, der nach einem Autounfall die Erinnerung verliert und bei der Rekonstruktion der Ereignisse herausfindet: Die Amnesie war kein Zufall.

Aufgemacht wie ein dokumentarischer Podcast soll die Serie so authentisch wie möglich wirken. Die erste Staffel (10 x 45 Minuten) wird im Zeitraum zwischen Oktober und Dezember 2020 in Berlin produziert. Dafür werden SprecherInnen gesucht.

Projekt

Memo soll für die Hörer wie ein True-Crime-Podcast klingen, in dem die Geschichte von Sebastian Lamprecht rückblickend aufgearbeitet wird. Entsprechend ist die wichtigste Anforderung an die Sprecher: So authentisch wie möglich zu klingen.

In der ersten Staffel begleiten wir den nach einem Autounfall unter einer retrograden Amnesie leidenden Berliner Journalisten Sebastian Lamprecht (34) auf seinem Weg zurück ins Leben und bei der Suche nach der verlorenen Vergangenheit. Die Staffel setzt nach Sebastians Entlassung aus der Reha an und beschreibt die darauffolgenden Wochen.

Die übergeordnete Frage der Staffel lautet dabei: An welchem offensichtlich geheimen Projekt hatte er gearbeitet? Und wie kam es zu seinem Unfall? Jede der zehn Folgen liefert ein weiteres Puzzlestück zur Beantwortung dieser Fragen.

Sebastian findet heraus, dass ein innovatives Medizin-Unternehmen auf illegale und gefährliche Weise Erinnerungsprozesse ihrer Patienten blockiert. Die Idee eines manipulativen Eingriffs in unser Erinnerungsvermögen ist dabei in Black-Mirror-Manier kein absurdes Science-Fiction-Szenario, sondern das Weiterdenken aktueller Entwicklungen. Das spannende Thema Hirnforschung wird durch Sebastians Kampf um die Rückeroberung der eigenen Erinnerungen erlebbar.

Folge 6 | Das unsichtbare Feld (1x06)

Audible Studios präsentiert ein Audible Original: Memo. Von Philipp Reinartz.

---- TEASER START ----

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 26*]: Da läuft dann Lari durchs Bild und macht das Fenster zu. Was erst mal nicht ungewöhnlich ist. Aber ... sie hat nichts an.

PHILIPP: Sebastian wollte die Aufnahmen einer Kamera prüfen, die eigentlich nur seinen Arbeitsplatz videoüberwachen sollte. Doch sah: Seine Freundin Larissa, eine knappe Woche vor dem Unfall. Und hörte, wie sie sich mit jemandem vergnügte, dessen Stimme er gut kannte.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 27*]: Ich habe ihr dann ganz ruhig gesagt: „Okay, du hast mit Alex geschlafen und unsere Beziehung kaputtgemacht. Das hätte ich nie von dir gedacht. Aber dass du mich danach auch noch so verarschst und meinen besten Freund dazu zwingst, mich anzulügen, das ist wirklich so schäbig, dass ich keine Sekunde überlegen muss, zu dir zurückzukommen.“

PHILIPP: Sebastian trennte sich. Noch einmal. Wie schon vor dem Unfall, als er die Aufnahmen das erste Mal gesehen hatte. Und er überlegte, ob das emotionale Ausnahmeereignis in irgendeinem Zusammenhang zu seinem Unfall gestanden haben könnte.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 27*]: Ich habe an irgendwas gearbeitet, was mich krass unter Druck gesetzt hat. Weswegen ich meine Bänder versteckt habe und mein Arbeitszimmer überwacht habe. Dann kommt der Schlag mit Lari, was mich wahrscheinlich schon fertiggemacht hat. Dann auch noch Montag die Sache mit Chiara, was mir am Tag danach vermutlich auch brutal peinlich gewesen sein muss. Und in der Situation geschieht dann abends der Unfall. Und da frage ich mich halt schon, ob ich so fertig war, wegen der Belastung, dass das deswegen passiert ist. Oder ob es sogar noch krasser war ... also Absicht ... dass ich nicht von der Fahrbahn abgekommen bin, sondern extra gegen den Baum gefahren bin ... also ein ... Selbstmordversuch.

---- TEASER ENDE ----

---- INTRO START ----

(Intro-Musik-Auftakt, Beat)

PHILIPP: Das ist die Geschichte eines Journalisten auf der Suche nach der verlorenen Zeit. Seiner Zeit. Die Story von einem, der sich nicht erinnert. Und von anderen, denen das gerade recht ist. Von einem, der immer tiefer gräbt. Und mehr findet, als er darf. Bis am Ende jemand tot ist. Mein Name ist Philipp Reinartz: Willkommen bei Memo.

(Intro-Musik, Homeland-Style, Crimetown-Style: über der Musik Zitate aus der Serie)

DR. MERSEBURGER: Sowas kommt schon mal vor, aber in dem Ausmaß ... das ist schon wirklich selten.

SEBASTIAN: Und ich bin daher jetzt auf der Suche nach Möglichkeiten, wie ich diese Erinnerung irgendwie zurückbekommen kann.

DR. SHEHORY: Und Ihre Erinnerung ist ja nicht weg, Ihnen fehlt ja nur die Eintrittskarte.

SEBASTIAN: Ich bin da rein und auf einmal war das wirklich wie automatisch. Dass ich dann, als ich einmal da drin stand, auch gar nicht mehr überlegen musste.

LARISSA: Und dass wir uns wieder hatten, das war ihm irgendwie egal.

DR. SHEHORY: Was wir machen müssen, ist: Anker setzen.

SEBASTIAN: Ich war irgendwann total drin. Hab dann die Augen zu gemacht und mich einfach so selbst von oben gesehen.

DR. MERSEBURGER: Aber er war sehr ... entschlossen.

SCHMITT: Und die meinten dann: Wir haben hier einen Toten, Mitte 30. Und einen dringend Tatverdächtigen, auch in dem Alter.

SANDRO: Ich mach meinen Job. Ich muss nicht andern ans Bein pissen, um glücklich zu sein.

SEBASTIAN: Das war total komisch, weil ich nicht wusste, ob das jetzt eine Erinnerung ist oder ein Traum oder eine Fantasie, aber das wirkte auf jeden Fall total real.

DR. SHEHORY: Es ist so unendlich viel möglich. Und wir schaffen es immer wieder, unser Gehirn zu überlisten.

SCHMITT: Und dann meinten die: Aber du hattest doch mit diesem Sebastian Lamprecht zu tun? Und dann habe ich gesagt: Ja?

---- INTRO ENDE ----

PHILIPP: 29. Juni. 20 Tage, bevor es passieren wird. Die Trennung von Larissa musste für Sebastian eigentlich ein harter Schlag sein. Sie waren 6 Jahre zusammen gewesen. Umso erstaunlicher, wie wenig er in seinem Audiotagebuch von Larissa, der Trennung, seinen Emotionen spricht. Es zeigt, dass er das Tagebuch tatsächlich nur führte, um die Suche nach seiner Erinnerung zu dokumentieren. Nicht um seine Gefühlswelt zu speichern. Und Larissa hat wohl recht hat, wenn sie sagt: Sie sei für Sebastian immer nur die Nummer 2 gewesen. Wenn die Beziehung der Arbeit untergeordnet war, wieso sollte die Trennung dann ganz oben auf der Prioritätenliste stehen? Stand sie offensichtlich nicht, die Tagebuchauszüge der folgenden Tage zeigen einen arbeitswütigen Sebastian.

Die Polizei konnte einen Selbstmordversuch nach dem Unfallhergang nicht ausschließen. Hatte umgekehrt aber auch keine klaren Hinweise. Sebastian musste herausfinden, was zwischen der Trennung am 2. Mai und dem Unfall am Abend des 7. Mai mit ihm passiert war. Wie er drauf war, was er machte, wo er war. Nur so ließ sich rekonstruieren, in welchem mentalen Zustand er sich am Unfallabend befand. Doch das war schwerer herauszufinden als erwartet.

SANDRO [Sprachnachricht Trennungszeit]: (ernster Tonfall) Hey ... hoffe, die erste Nacht war halbwegs okay. Tut mir wie gesagt leid, dass ich da ... also ich hätte mich da nicht reinziehen lassen sollen. War für mich halt schwierig ist, weil Alex eben mein Bruder ist. Wenn du reden magst oder ich irgendwas für dich tun kann, ich bin auf jeden Fall immer erreichbar. Zu deiner Frage: Also du bist an dem Donnerstag hier eingezogen und da saßen wir auch noch lange zusammen abends. Aber ehrlich gesagt habe

ich die nächsten Tage wenig von dir mitbekommen. Ich hab das so akzeptiert, weil ich dachte, du willst halt Zeit für dich. Aber ... Freitag war ich arbeiten ... am Wochenende habe ich dich kaum gesehen. Und dann haben wir uns glaube ich ab Montagmorgen gar nicht mehr gesehen. Montagabend bist du meine ich gar nicht heimgekommen. Ich kam da zumindest recht spät aus der Agentur, 10 oder so, da warst du noch nicht da und morgens war die Couch auch leer, als ich aufgestanden bin. Warst glaube ich ziemlich viel am Arbeiten, irgendwas hat dich da sehr beschäftigt.

PHILIPP: Der Lachende Elefant, da war Sebastian sich sicher. Doch noch immer wusste er nicht, was sich hinter dem Schlagwort verbarg. Ob er deswegen sein Arbeitszimmer überwachte. Und noch immer wusste er nicht, wieso er bei MemCon in der Kundendatei war. War er dort an einem der Tage vor dem Unfall gewesen? Er wollte endlich Klarheit.

(Telefontuten)

KRALIZEC [*Telefonat MemCon 2*]: MemCon44, Sie sprechen mit Bettina Kralizec, was kann ich für Sie tun?

SEBASTIAN: Sebastian Lamprecht, guten Tag.

PHILIPP: Sebastian war sich kurz unsicher, ob die Frau am Empfang ihn erkannte. Doch den Eindruck hatte er nicht.

SEBASTIAN: Ich ... ich war vor einigen Wochen bei Ihnen. Im April. Und ich müsste wissen, an welchen Daten das war.

KRALIZEC: Ja ... das kann ich Ihnen sagen. Da bräuchte ich kurz noch mal den Namen und zum Datenabgleich das Geburtsdatum.

SEBASTIAN: Sebastian Lamprecht. Also Sebastian wie Sebastian und dann L, A, M, P, R, E, C, H, T. Und Geburtsdatum ist der 28.3.1985.

KRALIZEC: (*tippt*) Hmhmhm ... dauert einen Moment. Ne, da sehe ich nichts. Lamprecht mit P, nicht mit B, richtig?

SEBASTIAN: Genau, Lamp wie die Lampe, und dann recht wie Recht.

KRALIZEC: Nein, das tut mir leid, Sie waren nicht bei uns.

SEBASTIAN: Ich bin mir aber ganz sicher, dass ich in Ihrer Kundendatei bin. Oder war. Werden die Daten nach einer gewissen Zeit gelöscht?

KRALIZEC: Nein, sobald Sie einmal hier waren und sich angemeldet haben, sind Sie im System. Aber einen Sebastian Lamprecht habe ich nicht.

SEBASTIAN: (*verstört, aber eher ungläubig als peinlich berührt*) Okay ... dann ... muss ich da was verwechseln.

PHILIPP: Sebastian war verunsichert. Sehr verunsichert. Er dachte an das Gespräch mit MemCon, das er in der Zeit vor dem Unfall aufgenommen hatte. Und hatte immer wieder seinen eigenen O-Ton im Kopf.

KRALIZEC [*Tape 42 Pforte MemCon*]: Das wird nichts bringen. Lassen Sie sich einen Termin geben.

SEBASTIAN: Können wir den denn jetzt direkt machen? Ich bin ja in ihrer Kundendatei, Sie haben ja meine Daten.

KRALIZEC: Wie ich Ihnen vorhin schon gesagt habe: Schreiben Sie eine Mail mit Ihrem Anliegen, dann wird das bei uns intern geprüft. Ja? Einen schönen Tag wünsche ich Ihnen.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 27*]: Ich sage in dem Gespräch ja ganz klar: Ich bin in ihrer Kundendatei. Und da widerspricht die auch nicht. Deswegen ist mir unerklärlich, wieso die jetzt abstreiten, dass ich bei denen war. Die verleugnen das einfach. Oder haben mich aus ihrem System gelöscht. Aber das sagt mir nur, dass ich auf der richtigen Spur bin. Und mit MemCon irgendwas nicht stimmt.

PHILIPP: Den Abend über versuchte Sebastian MemCon auszublenden. Und erst recht Larissa. Wolf gab sich alle Mühe, dass das klappte.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Ich wollte ihm ein 1A-Ablenkungsprogramm bieten. Bin dann einkaufen gegangen, hab uns was gekocht. Ich habe ihm so ein bisschen die Entscheidung überlassen, ob er über Larissa reden will. Wollte er aber glaube ich eher nicht. Wir saßen dann noch lange am Balkon, haben Whiskey getrunken. Über Gott und die

Welt geredet. Und ich habe ihm dann gesagt, das weiß ich noch: In den nächsten Tagen kannst du dir von mir wünschen, was du willst. Ich mach alles für dich. Wenn du nachts um 2 einen Hummus willst, dann besorge ich dir einen Hummus. Wenn du zum Frühstück einen Schokopudding willst, dann stell ich mich jetzt noch in die Küche. Das habe ich immer schon gemacht, wenn es irgendjemandem in meinem Umfeld richtig schlecht ging. Einfach ein bisschen signalisieren: Ich bin da für dich.

Aber so wie Sebastian hat das auch noch keiner genutzt (*lacht*).

PHILIPP: Sebastian gelüstete es nämlich weder nach Hummus, noch Schokopudding. Stattdessen kam er am nächsten Vormittag auf Wolfs Angebot zurück und bat ihn, ihn bei einem Sonntagsspaziergang durch Lichtenberg zu begleiten.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Lichtenberg ist jetzt keine prädestinierte Spaziergegend. Das ist jetzt nicht der Wannsee. Da habe ich mir schon gedacht: Nachtigall, ick hör dir trapsen ... (*trinkt Kaffee, Kaffeetassengeräusch*)

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 28*]: Audiotagebuch Tag 28, Sonntag. Mir war klar geworden: Ich muss irgendwie bei MemCon rein. Und ich scheine ja unerwünscht zu sein. Deswegen werde ich das auf normalem Weg nicht schaffen. Ich hab dann mal geschaut, wo die genau sitzen. Und heute arbeitet ja auch keiner, am Sonntag. Daher wollte ich da hin und mir das zumindest von außen mal anschauen.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Wir sind dann die Landsberger Allee immer geradeaus, dann irgendwann links rein. Da sind ja auch diese ganzen Ex-DDR-Gelände. Und da war dann so ein recht trostloser beigefarbener Klotz. Und da stand groß MemCon44 drauf.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 28*]: Ich war gespannt, was in dem Moment mit mir passiert. Also ob ich irgendwas wiedererkenne. Und ... das war jetzt kein Aha-Erlebnis oder so ein Déjà-Vu. Aber das wirkte auf jeden Fall nicht fremd, das Gebäude. Und ich wusste auch instinktiv, wo der Eingang ist. Und hatte so einen bestimmten Geruch im Kopf, wie das da drinnen riecht. So Richtung Zahnarztpraxis. Aber das konnte ich nicht nachprüfen, heute am Sonntag war da alles zu.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Sebastian war glaube ich primär damit beschäftigt, nach Kameron und Zugängen Ausschau zu halten. Und ich bin irgendwie unauffällig neben dem hergelaufen. Und irgendwann habe ich dann auch gesagt: Jetzt erzähl mir mal, was das hier alles soll.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 28*]: Und ich hab Wolf dann heute auf dem Rückweg eingeweiht. Erstens, weil er wirklich der einzige ist, dem ich noch 100% vertraue. Und zweitens, weil ich bei MemCon so ein komisches Gefühl habe ... gerade nach dem Anruf gestern. Und nachdem ich diesen riesigen Betonberg da heute gesehen habe. Das sind irgendwie so dicke, kalte Mauern, hinter denen irgendwas ist. Und ich hatte den Eindruck, es ist besser, wenn zumindest einer weiß, was ich vorhabe.

PHILIPP: Denn Sebastian hatte einen Plan. Den er schon am nächsten Morgen umsetzen wollte. In Vorbereitung darauf schickte er Sandro die Frage, wie MemCon denn überhaupt ins Haag&Haag-Portfolio gekommen war. Und sah sich noch einmal den Mann an, der per Schalter das Wetter ändern konnte.

LAURENZ „LARRY“ GOERKE [*Imagefilm MemCon*]: (*Billo Tech-Commercial-Background-Musik*) Erinnerungen sind etwas Wunderbares. Zumindest, wenn es schöne sind. Doch viele von uns haben Erinnerungen, die sie am liebsten vergessen würden. Ich habe MemCon44 gegründet, damit du dein Leben nicht mehr von diesen Erinnerungen bestimmen lassen musst. Damit du deinen inneren Schalter umlegst. Und mithilfe neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse die Kontrolle über dein Gedächtnis zurückerlangst. Denn deine Erinnerung – gehört dir.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Er hat mir dann auch diesen furchtbaren Clip gezeigt, wo die alle da in ihrem persilweißen Wohnzimmer sitzen und der Dr.-Best-Verschnitt reinkommt und Wetterfee spielt. Da kam mir schon echt das Kotzen.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 28*]: Ich dachte, ich finde vielleicht ein bisschen mehr über MemCon raus, wenn ich mehr über den Gründer weiß, diesen Goerke. Je mehr solche Start-up-Gründer ja wie Popstars gefeiert werden, desto eher findet man über die auch was online. Und der hat sich schon sehr zurückgehalten in der Öffentlichkeit, fast keine Interviews gegeben. Aber irgendwas findet man dann doch immer, irgendwo hat dann doch ein ehemaliger Kommilitone ein Interview gegeben.

PHILIPP: Larry Goerke hieß lange Laurenz Goerke. Sein Vater war eine Stufe unter dem Vorstand bei einem großen Energieversorger, seine Mutter kam auch aus der Konzernwelt. Sie schickten den Sohn auf eine private Wirtschaftshochschule, in Vallendar bei Koblenz. Eine Kadenschmiede für angehende Unternehmer. Danach arbeitete er bei einer Unternehmensberatung, interessierte sich aber schon da mehr für das Thema Selbstoptimierung. Er hatte einen Blog, auf dem er Techniktools vorstellte – und über Provisionslinks zu Onlinehändlern Geld verdiente. Den Blog gibt es nicht mehr, aber in einem Artikel auf gründerzene.de wird ein ehemaliger Kollege zitiert, der sagt: „Laurenz interessierte sich für alles, was Menschen einen besseren Zugang zu ihrem eigenen Körper ermöglichte. Er hat sich als Hacker des Systems Mensch gesehen.“

Als er merkte, dass Deutschland bei diesem Thema noch in den Kinderschuhen steckte, ging er in die USA. Ins Silicon Valley. Wo es mehr Geld gab, mehr Entdeckergeist – und weniger Kritiker, die in der ganzen Bewegung der Selbstoptimierung eine Entmenschlichung sahen. Was ihn vor allem interessierte: Die Frage, was wir aus den Informationen über unsere Gene lernen können. Denn im Rahmen des Humangenomprojekts war das menschliche Genom mittlerweile vollständig sequenziert. Nur nutzte das noch niemand kommerziell. Bis er kam. Bei einer Veranstaltung seiner ehemaligen Hochschule, von der es noch ein Video bei Youtube gibt, sagte er 2016 rückblickend dazu:

LARRY [Mitschnitt Vortrag, 2016]: (Bühne, Hall, Publikumsatmo) Wir haben zu der Zeit eine genetische Revolution erlebt. Das ist völlig untergegangen in der breiten Öffentlichkeit. Das kam überall als Nachrichtenmeldung: „Das Genom ist entschlüsselt.“ Aber keiner hat sich mal überlegt: Was heißt das eigentlich? Was kann ich eigentlich lernen, wenn ich meine Gene kenne?

PHILIPP: Doch, er überlegte sich das. Und daher gründete er 2006 sein erstes eigenes Unternehmen: XY-XX (*englisch ausgesprochen*). Bei XY-XX gaben Nutzer eine Speichelprobe und 750 Dollar ab und bekamen dafür eine Auswertung ihrer Genzusammensetzung. Inklusiv geografischer Verteilung und gesundheitlicher Risiken. Am Ende wusste man also: Ich hatte irgendwann mal Vorfahren in Asien und mein Parkinson-Risiko ist überdurchschnittlich hoch. Die Leute liebten es. Und aus Laurenz wurde Larry.

Ökonomisch war XY-XX erfolgreich. Gerade in der alten Heimat wurde die Firma aber auch immer wieder kritisch gesehen. Auch darauf geht Larry in seiner Rede 2016 ein.

LARRY: Und diese Engstirnigkeit, gerade in Deutschland, ist der Grund dafür, dass wir nie mithalten werden in Europa. Hier hat man immer erst mal Sorgen. Meine Daten, meine Daten! Anstatt zu sehen, was für Chancen die Technik bietet. Es gab über XY-XX in der deutschen Presse mehr Weltuntergangsartikel in den Feuilletons als Berichte im Wirtschaftsteil, wie wir fast ein Unicorn gebaut hätten.

PHILIPP: Unicorn, Einhorn, nennen sie in der Start-up-Szene Firmen mit einer Bewertung von über eine Milliarde. Was Larry mit „fast ein Unicorn“ meint: Larry war mit seinem Unternehmen in den USA Marktführer, auf einem Markt, den er gemeinsam mit wenigen anderen überhaupt erst geschaffen hatte. Doch er wollte mehr und fokussierte sich auf Europa. Sie starteten 2013, zumindest für ein paar Monate. Dann untersagte der europäische Gerichtshof die privatwirtschaftliche Genomauswertung.

LARRY: Durch *ein* Urteil wurde uns unsere komplette Geschäftsgrundlage entzogen. Und wir hatten so viel Kraft und Fokus auf Europa gelegt, dass wir auf dem amerikanischen Markt nicht mehr Nummer 1 waren. In einem Winner-takes-it-all-Business. Wir waren also einmal ganz oben. Und dann wieder schnell unten.

PHILIPP: Wobei Larry mit „schnell unten“ immer noch von einem Unternehmen spricht, das einen mittleren zweistelligen Millionenbetrag wert war. 2014 stieg Larry aus, bekam mehrere Millionen für seine Anteile, kehrte aber nicht als der neue Mark Zuckerberg nach Deutschland zurück. Doch da hatte er schon längst die nächste Idee im Kopf.

LARRY: Und für mich der spannendste Zukunftsmarkt im Bereich Med-Tech – Medizintechnik – ist alles, was mit dem Gehirn zu tun hat. Was Anfang des Jahrtausends das Genom und das Humangenomprojekt war, ist jetzt das Gehirn und die Hirnforschung. Da werden so gewaltige Möglichkeiten auf uns zukommen ... Jeden Tag verstehen wir besser, wie unser Gehirn funktioniert. Und je mehr wir verstehen, desto mehr können wir anpassen.

PHILIPP: Die Rede vor den Studenten fand kurz nach der Gründung von MemCon statt. Bei derselben Veranstaltung sprach noch ein anderer Alumnus der

Hochschule: Alex Haag. So kam der Kontakt zwischen Alex und Larry zustande. Und schon bald war MemCon im Portfolio von Haag&Haag.

SANDRO [*Sprachnachricht MemCon*]: Hey Seppl, hab deine Nachricht gerade gesehen ... Hoffe, dir geht es ein bisschen besser. Was hast du denn mit MemCon die ganze Zeit? Hat das irgendwas mit deinen Recherchen zu tun? Die kamen damals über Alex, der hatte Larry, den Gründer, bei so einer Veranstaltung an der WHU kennengelernt. Und dann haben wir die schon beim Go-To-Market begleitet, wir waren da eigentlich von Anfang an mit dabei.

LARISSA [*Rückblickendes Interview*]: Als ich den Larry das erste Mal in der Agentur gesehen habe, war der supernett. Das ist ja auch so ein bisschen diese Silicon-Valley-Mentalität. Erst mal so offen zu sein zu allen. Ich hab nur von Sandro mitbekommen, dass der hinter verschlossenen Türen wohl auch ein bisschen cholerischer werden konnte.

SANDRO [*Sprachnachricht MemCon*]: Uuuuund ... ich selbst hatte mit dem eigentlich eher selten zu tun, ich kann dir wie gesagt gar nicht viel zu dem sagen. Ich erinnere mich nur ... am Anfang sollten wir mal so Pressemailings zum Start von MemCon vorbereiten. Und die habe ich Larry gezeigt. Wir wollten das halt ein bisschen emotionaler machen, auch mit seiner Gründergeschichte im Hintergrund. Und er meinte dann: Wenn, dann richtig emotional. Und hat dann erzählt, dass er selbst eben ein traumatisches Ereignis erlebt hat ... in seiner Kindheit ... und dass er deswegen die Firma gegründet hat, um Leuten wie ihm selbst zu helfen. Und ich meinte: Ah, ok, krass, und das willst du hier so offen kommunizieren? Und da hat er nur gelacht und ist gegangen. Und später habe ich von Alex gehört, dass das eine komplett erfundene Geschichte war ... da habe ich schon gemerkt, der weiß, was er will. Und macht, was er will.

PHILIPP: Sebastian ging nach seiner Larry-Goerke-Recherche früh ins Bett. Er wollte am nächsten Tag ausgeschlafen sein. Denn er hatte einiges vor.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Ich habe ihn dann da noch mal hingefahren, an dem Montagmorgen. Schon so um 7, das ist eigentlich nicht so meine Zeit. Weil er auf jeden Fall vor den Angestellten da sein wollte.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Wolf hat mich heute morgen dann da rausgelassen. Also nicht direkt davor, sicherheitshalber hat der eine Straße vorher angehalten. Und ich hatte gestern ja schon geschaut, wo Kameras hängen und wo die Eingänge sind.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Und ich bin da geblieben und hab gewartet. Habe erst mal den Sitz nach hinten geschoben und noch eine Runde gepoft. Sebastian meinte, dass ich mir so nach 2 Stunden Sorgen machen sollte.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Ich hatte ja gestern gesehen, dass es diesen Haupteingang gibt. Wo auch der Empfang ist. Der war heute morgen auch schon besetzt, als ich da war. Und ich wusste: Da irgendwo wird diese Bettina Kralizec sein. Die hat mich am Telefon offensichtlich nicht wiedererkannt. Aber wir haben uns ja auch schon mal gesehen, als ich die Tape-Aufnahme gemacht habe. Und ich hatte die Sorge, die könnte sich an mich erinnern, wenn sie mich sieht. Deswegen wollte ich den Haupteingang und die normale Anmeldung am Empfang vermeiden.

Ich bin dann einmal um das Haus rum, zur Rückseite. Da ging es in so eine Einfahrt rein, da stand groß Mitarbeiterparkplatz. Das hatte ich mir gestern eben auch schon angeschaut. Und da habe ich erst mal gewartet. Bis mal ein paar Mitarbeiter reingelaufen sind.

Die ersten kamen dann so um kurz vor 8. Da konnte ich dann ganz gut beobachten, wie die das machen. Also es gab zwar einen Pförtner, aber wenn man nicht explizit zu dem hingegangen ist, hat der nichts gemacht. Man musste also nur selbstbewusst genug da durchgehen. Und so eine halbe Stunde später, als da richtig viel Betrieb war, habe ich mich einfach an so eine Gruppe drangehängt und bin da durchgelaufen.

Und dann war ich drinnen.

Drinnen war tatsächlich dieser Geruch, der mir bekannt vorkam. So ein Geruch nach Sterilität. Also Sterilität riecht natürlich nicht, aber so Putzmittel, die 99% aller Bakterien töten, so ein Arztpraxisgeruch eben. Ich habe mich dann auch umgeguckt, wer da sonst so ist. Also ob ich vielleicht irgendjemanden erkenne. Oder ob umgekehrt irgendjemand mich erkennt. Die sind da aber alle recht zielstrebig durchgelaufen. Und dann

habe ich auch gesehen, wohin. Und dann habe ich erst mal Wolf angerufen.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Ich war da immer noch so am Dösen in meinem Auto, als Sebastian dann angerufen hat. Und er meinte sowas wie: „Ja, dann schick mir bitte die Folien noch kurz per Mail, ich habe hier gleich die Präsentation, da muss ich das vorstellen.“ Und ich dachte für einen Moment: Ist der jetzt durchgedreht? Haben sie ihn jetzt nach Shutter Island gepackt?

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Da war dann nämlich doch noch mal eine Einlasskontrolle und dieses Mal auch ein Drehkreuz. Und dafür brauchte man eine Chip-Karte. Hatte ich natürlich nicht. Und um ein bisschen Zeit zu gewinnen, musste ich dann den Anruf vortäuschen.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Und dann dachte ich: Ist das jetzt ein geheimes Zeichen? Soll ich die Polizei rufen? Er hat mir dann aber kurz geflüstert, dass er nur ein paar Sekunden Zeit schinden muss.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Ich hatte mir aber auch einen Plan B überlegt. Weil ich überlegt hatte, was der einzige Verbindungspunkt ist, den ich zu MemCon hatte. Ich bin daher zu dem Mitarbeiter hinter dem Tresen und meinte: Guten Tag, ich bin von Haag&Hagg, wir haben hier gleich eine Präsentation. Und er kannte mich nicht. Er wusste auch nichts von einer Präsentation. Aber er hatte Haag&Haag schon gehört, weil die offensichtlich häufiger hier waren. Er meinte dann nur: „Wieder im Florida?“ und ich hatte keine Ahnung, was das heißen sollte, habe aber einfach mal gesagt „Ja“. Dann habe ich mich da in eine Besucherliste eingetragen und er ist mit mir zusammen durch das Drehkreuz gelaufen.

Als wir dann da so durch die Gänge gelaufen sind, habe ich immer wieder links und rechts geschaut. Da gab es einen Raum, der hieß Virginia, und einer, an dem stand Alaska. Und habe das dann auch verstanden mit dem Florida. Weil die wohl ihre Konferenzräume nach amerikanischen Bundesstaaten benannt haben.

PHILIPP: Sebastian war weit gekommen. Er lief in Begleitung eines MemCon-Mitarbeiters durch das Firmengebäude, in Richtung „Florida“. Nur würde dort entweder keine Konferenz stattfinden oder eine, in der niemand auf Haag&Haag wartete – und erst recht nicht auf ihn. Was war Sebastians Ziel?

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Also am Morgen auf dem Hinweg hatte er mir das so erklärt, dass er rausfinden will, was ihn an MemCon gestört hat. Weil aus irgendeinem Grund hatte er da mit jemandem sprechen wollen. Und aus irgendeinem Grund war er da ja mal Kunde gewesen. Er hatte die Hoffnung, ihm fällt das wieder ein, wenn er da vor Ort ist.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Ich musste irgendwie von diesem Typen loskommen, der da neben mir durch das Gebäude gelaufen ist. Er hat dann gefragt, ob ich einen Kaffee möchte. Und ich meinte: Ja. Dann ist er kurz in so eine Kaffeeküche gegangen. Und den Moment habe ich ausgenutzt und bin einfach den Gang weiter.

In dem Stockwerk waren nur Büros. Ich wollte aber unbedingt zu den Behandlungsräumen kommen. Daher bin ich dann ein Stockwerk nach oben gelaufen. Ich hab immer so links und rechts geschaut, ob ich irgendwo was erkennen kann. Ohne dass ich für die Leute da wie ein planloser Externer wirke. Man hat aber nicht wirklich viel gesehen ... also das sah alles aus wie ein ganz normales Büro.

Auf einmal habe ich dann gehört, wie irgendwo hinter mir jemand „Hey“ ruft und das war dann dieser Typ wieder, mit zwei Kaffee in der Hand. Ich hab dann so getan, als würde ich ihn nicht hören. Bin weiter gelaufen, habe versucht, dem wegzulaufen, ohne dass es so wirkt. Er hat dann noch mal lauter gerufen. „Hey, Sie.“ Und auf einmal ging dann diese Türe auf. Und da stand der Typ aus dem Clip. Nur ohne weißen Kittel.

PHILIPP: Sebastian spielt auf den Werbeclip der MemCon-Webseite an. Und meint den Gründer, mit dessen Werdegang er sich am Nachmittag zuvor beschäftigt hatte: Larry Goerke.

SEBASTIAN: In dem Moment dachte ich, jetzt ist es vorbei. Ich hab hier so einen tobenden Security im Nacken, der denkt, ich wäre von Haag&Haag. Dann den Gründer vor mir, der weiß, dass ich nicht von Haag&Haag bin. Oder das zumindest mit einem Anruf bei Alex klären kann. Wohlgermerkt bei Alex, dem Typ, der mit meiner Freundin geschlafen hat ... und wenn die mich dann runter zum offiziellen Empfang bringen, erkennt man mich da wahrscheinlich auch wieder. Und dann ist das Kapitel MemCon für mich durch.

Und dann schaut mich dieser Goerke an und meint nur: Wir kennen uns doch, von Haag&Haag. Und ich dachte: Träume ich das gerade? Der Security dann nur so: Ah, okay, Sie kennen sich. Drückt mir meinen Kaffee in die Hand und geht. Ich war völlig perplex.

PHILIPP: „Wir kennen uns doch von Haag&Haag.“ Sebastian verstand die Welt nicht mehr. Larry bat ihn in sein Zimmer. Und während er ihm folgte, drückte Sebastian unauffällig die Aufnahmetaste seines Handys und steckte es sich in die Hosentasche, was die etwas gedämpfte Tonqualität der Aufnahme erklärt.

SEBASTIAN [*Mitschnitt MemCon*]: (*Schritte, Rascheln, gedämpfter Sound*)
Ja ... das ist ja ... schön haben Sie es hier.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Ich hatte keine Ahnung, was ich sagen soll. Nicht weil ich eingeschüchtert gewesen wäre. Aber ich wusste einfach nicht, wie viel mein Gegenüber von mir weiß.

LARRY [*Mitschnitt MemCon*]: (*gedämpfter Sound*) Können uns ruhig weiterhin duzen – Larry. (*lacht*) Was machst du hier?

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Ich habe dann nur gesagt, dass ich mehr über MemCon erfahren möchte. Und ich hätte eigentlich gedacht, dass der sich wundert, wie ich bis vor seine Tür komme. Aber er war glaube ich in erster Linie irritiert, dass er mir nicht bekannt vorkam.

LARRY [*Mitschnitt MemCon*]: (*lacht*) Du wirkst so, als wüsstest du nicht mehr, woher wir uns kennen? Wir haben doch mal beide bei Haag&Haag gewartet. Du wolltest glaube ich mit Sandro was Mittagessen gehen und ich hatte einen Termin mit Alex.

SEBASTIAN: Ja, wann war das noch mal?

LARRY: Das war ... am Tag, bevor unsere neue Kampagne live ging ... müsste 10. April gewesen sein.

PHILIPP: Am 10. April hatte Sebastian Larry kennengelernt. Erinnern wir uns an Sandros Aussage:

SANDRO [*Mitschnitt Küche*]: Also ich hab keinen Plan. Die sind auf jeden Fall ein großer Kunde von uns. Ist so ein Deutscher, der lange in den USA

war und das jetzt hier gegründet hat. Ich glaube, du hast mich schon mal auf die angesprochen, im April irgendwann. Ob ich wüsste, was die machen und wie deren Methode funktioniert.

SEBASTIAN: Wirklich? Wann war das?

SANDRO: Phh ... Mitte April würde ich sagen?

PHILIPP: Das passte. Sebastian lernte Larry zufällig bei Haag&Haag kennen. Und versuchte dann bei Sandro mehr über dessen Firma herauszufinden. Doch wie kam er in den Tagen danach in die Kundendatei des Unternehmens?

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Ich hätte an der Stelle natürlich in die Offensive gehen können und den direkt fragen können: „Hey, warum war ich schon mal hier und am Empfang streitet man das ab?“ Aber ... keine Ahnung, am Ende sperrt der mich in die Abstellkammer. Also die Atmosphäre war überhaupt nicht so, der war sehr nett. Ich wollte meine Karten aber noch nicht offen auf den Tisch legen. Ich wollte vor allem die Chance nutzen – wenn ich schon mal beim Gründer im Büro sitze – endlich zu verstehen, was die eigentlich machen bei MemCon.

LARRY [*Mitschnitt MemCon*]: Klar. Ich habe in zwanzig Minuten eine Telko, aber wir können gerne kurz runter, dann zeige ich dir das.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Hat mich dann schon gewundert, wieso sich der Firmenchef für mich Zeit nimmt. Ich dachte, das hat vielleicht irgendwas mit der Haag&Haag-Connection zu tun. Und dann sind wir zum Aufzug gelaufen. Und von da in den Keller gefahren.

LARRY [*Mitschnitt MemCon*]: (*Aufzug läutet, Türen gehen auf*) So, hier müssen wir einmal links.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Und da unten war dann alles so abgedunkelt, mit gedämpftem gelbem Licht und so Wasserfallsounds im Hintergrund, als ob man gleich bei der Thaimassage ist. Und dann stand ich auf einmal in einem Raum mit einem großen Sessel in der Mitte. Wie so ein Zahnarztstuhl, nur in gemütlich. Und dahinter ein großer Monitor.

LARRY [*Mitschnitt MemCon*]: Das hier ist zum Beispiel eines der Therapiezimmer. Von denen haben wir hier unten fünf ... Setz dich ruhig.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Er hat dann auf diesen Sessel gezeigt, der da im Halbdunkel stand, und den so nach oben fahren lassen, dass man sich gut hinsetzen kann. Und ich hatte irgendwie ... schon ... ein unwohles Gefühl, mich da reinzusetzen. Aber andererseits dachte ich: Wir sind hier irgendwo in Lichtenberg unter der Erde. Wenn der mir was antun will, kann der das so oder so machen. Wobei der wie gesagt nullkommanull so gewirkt hat.

PHILIPP: Sebastian setzte sich in den Sessel. Und seine Aufnahme lief die gesamte Zeit weiter, während Larry MemCon erklärte. Der erste Teil ist schwer verständlich, weil Sebastian aus Versehen das Mikrofon seines Handys beim Hinsetzen verdeckte. Larry erzählt da, dass sich MemCon an Menschen richtet, denen ihre Erinnerungen zu schaffen macht. Vor allem Patienten mit PTBS, Posttraumatischer Belastungsstörung. Denn denen sind Erinnerungen nicht nur lästig, sondern führen in vielen Fällen zu Depressionen. Dann zog Sebastian sein Handy offensichtlich wieder ein Stück aus der Hosentasche und man versteht die beiden besser.

LARRY [*Mitschnitt MemCon*]: (*Rascheln, Sebastian zieht Handy aus der Hosentasche*) Kennst du Niklas Luhmann? Den Soziologen? Der hat in seinem Buch „Die Gesellschaft der Gesellschaft“ geschrieben: „Die Hauptfunktion des Gedächtnisses liegt also im Vergessen, im Verhindern der Selbstblockierung des Systems durch ein Gerinnen der Resultate früherer Beobachtungen.“ Klingt ein bisschen kompliziert, aber was er meint, ist: Wir müssen vergessen, um Kapazitäten für Aufmerksamkeit und Kommunikation zu haben. Vergessen ist nichts Negatives, es ist positiv. Und deswegen heißen wir MemCon44.

SEBASTIAN: Memory Control heißt das, ne?

LARRY: Genau. Weil unser Ziel ist, dass die Leute selbst entscheiden können, an was sie sich erinnern wollen und an was nicht.

SEBASTIAN: Und wieso 44?

LARRY: Also ehrlicherweise brauchten wir vor allem eine Erweiterung unseres Namens, weil sich so einen Hersteller von Folientastaturen schon den Namen memcon gesichert hatte. Aber das steht natürlich trotzdem für etwas, 44. In der Internationalen Klassifikation von

Gesundheitsproblemen steht die 44 für die Dissoziative Amnesie. Und genau um die geht es bei uns. Nur ist sie bei uns kein Problem, sondern eine Lösung.

PHILIPP: Die Dissoziative Amnesie, wir kennen sie schon. Sie ist die Amnesieform, die nicht durch eine Schädigung der Organe entsteht. Sondern psychisch bedingt ist.

LARRY: Teilweise gibt es die ja von alleine. Manchmal ist unser Gehirn klug genug, sich selbst zu schützen. Und dann vergessen wir schlimme Dinge, die wir erlebt haben. Es gibt da diesen Beispielfall ... ein Gedächtnisforscher hat mir davon erzählt. Ähm ... er hatte eine 29-jährige Patientin. Die war in China im Urlaub. Eines Tages wurde sie von ihren Mitreisenden nackt und bewusstlos im Badezimmer gefunden, ohne äußere Verletzungsanzeichen. Sie hat sich an nichts mehr erinnert, nicht was mit ihr passiert ist, nicht einmal an ihre Lebensgeschichte. Neue Dinge konnte sie sich aber problemlos merken. Dann ist sie wieder nach Deutschland, hier hat man das volle Programm gemacht: CT, MRT, Labortests, alles. Aber es wurde nichts gefunden, keine körperlichen Auffälligkeiten. Und dann, zehn Monate später, geht sie mit ihrem neuen Freund zu seinen Eltern. Die wohnen auf einem Bauernhof. Und da wird ein Schwein geschlachtet, ihr Freund und sie schauen sich das an. Und dann kommt sie mit dem Blut des Schweins in Berührung ... die helfen da irgendwie mit bei der Schlachtung ... und in dem Moment, als sie ihre blutigen Hände sieht, kommt plötzlich alles wieder. Und sie erinnert sich, dass sie in China Zeugin eines Mordes war und dem Opfer helfen wollte und dabei wohl auch mit seinem Blut in Berührung gekommen war. Dann ist sie ins Hotel, hat sich gewaschen und ist umgekippt. Und das Gedächtnis war weg.

PHILIPP: Den Fall gibt es wirklich. Prof. Dr. Hans J. Markowitsch beschreibt ihn 2007 im Fachblatt Neuro Forum. Er ist der Gedächtnisforscher, den Larry hier wohl meint.

LARRY: Das ist so ein Beispiel, wo das Gehirn selbst sagt: Diese Erinnerung will ich nicht abrufen. Das ist ein Schutzmechanismus. Nur ist der eben nicht kontrollierbar. Hier war er viel zu stark und die Patientin hat sich an gar nichts erinnert. Bei vielen ist er viel zu schwach und das Trauma bleibt im Kopf. Wir wollen den Leuten die Möglichkeit geben, ganz gezielt bestimmte Erinnerungen zu kontrollieren.

SEBASTIAN: Das habe ich verstanden. Aber ... wie löscht Ihr die Erinnerungen denn konkret?

LARRY: Ehrlich gesagt mögen wir das Wort „Löschen“ nicht so gerne. Es ist auch faktisch falsch, es geht mehr darum, deren Abruf zu blockieren. Aber die Frage ist natürlich berechtigt: Wie helfen wir dir, Erinnerungen zu kontrollieren?

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Dann ist der zu so einem Schrank gegangen und hat da ein Stirnband rausgeholt, mit so Kabeln dran. Und hatte in der anderen Hand ... so eine Art Kelle.

LARRY [*Mitschnitt MemCon*]: Du müsstest dir einmal das kurz anziehen, dann kann ich dir das zeigen.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Und spätestens in dem Moment hat der glaube ich gemerkt, dass mir das ein Schritt zu weit gegangen ist. Und ich hab dann gesagt: Ne, mache ich nicht.

LARRY [*Mitschnitt MemCon*]: Kein Problem. Dann lass mich mal kurz auf den Stuhl, dann zeige ich dir das ... (*Geräusch des elektrisch hochfahrenden Sessels, Rascheln, Sebastian steht auf*) ... so, dieses Band um meinen Kopf brauchen wir, damit wir auf dem Monitor was sehen.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Er saß dann da auf dem Stuhl. Auf dem Bildschirm hinter ihm hat man seinen Kopf gesehen. Und er hat mir dann diese Kelle in die Hand gedrückt, das sah fast aus wie so eine Polizeikelle. Und er meinte, ich soll damit mal seinen Kopf entlangfahren.

LARRY [*Mitschnitt MemCon*]: So, schau mal auf den Bildschirm hinter mir. Da müsstest du jetzt sehen, welche Bereiche in meinem Gehirn du gerade hemmst.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Und da hat man dann so farbige Areale gesehen. Und die Position meiner Kelle auch. Und wenn ich in die Nähe von so einem Areal gekommen bin, hat sich das verfärbt.

LARRY [*Mitschnitt MemCon*]: Also das ist jetzt minimal schwach eingestellt, viel wirst du da nicht sehen. Aber das ist der Kern der Therapie.
Transkranielle Magnetstimulation.

PHILIPP: Transkranielle Magnetstimulation. Was auch ein Werberwort von Haag&Haag sein könnte, ist tatsächlich ein medizinischer Ausdruck.

PHILIPP [*Rückblickendes Interview*]: Wenn Sebastian Lamprecht damals zu Ihnen gekommen wäre und gesagt hätte: Frau Dr. Merseburger, ich habe hier von einem Unternehmen gehört, das nutzt Transkranielle Magnetstimulation zur Behandlung von Trauma-Patienten. Hätte Ihnen der Begriff was gesagt und was hätten Sie davon gehalten?

DR. MERSEBURGER: Der Begriff hätte mir auf jeden Fall was gesagt. Das ist auch nichts ganz Neues. rTMS, also repetitive Transkranielle Magnetstimulation gibt es schon seit 1985. Und wenn Herr Lamprecht mich gefragt hätte, was ich davon halte ... hm ... also das ist keine Quacksalberei, damit kann man schon gute Ergebnisse erzielen. Dabei werden im Grunde genommen Magnetfelder erzeugt. Durch eine handtellergroße Magnetspule, die über die entsprechenden Schädelareale gehalten wird und diese dann stimulieren oder hemmen kann. Also je nachdem, ob das niederfrequent eingesetzt wird, also weniger als 1 Hertz, dann ist es inhibierend. Oder hochfrequent, mit mehr als 1 Hertz, dann ist es stimulierend. Und dadurch kommt es dann zu einer veränderten Freisetzung von Botenstoffen. Man kann also beeinflussen, wie sich jemand fühlt. Das kann also zum Beispiel depressiven Menschen gut helfen. Dadurch, dass das nicht-invasiv ist ... also da muss man nichts spritzen, nichts aufbohren ... ist das für den Patienten auch sehr angenehm. Der hört meistens nur einen Klick und spürt dabei ein Kribbeln an der Kopfhaut, mehr nicht.

PHILIPP: Eine über 30 Jahre alte Methode, bei der ein Therapeut mit einer Magnetspule über den Kopf des Patienten fährt. War das das Geheimnis von MemCon?

LARRY [*Mitschnitt MemCon*]: Dieses Ding in deiner Hand, das ist nicht das Geniale, das gibt es schon lange. Das Geniale ist der Screen hinter mir. Beziehungsweise das Wissen in den angeschlossenen Computern. Wir waren Jahrzehnte lang blind. Wir haben Patienten in solche Räume gesetzt und dafür gesorgt, dass die sich ein bisschen besser fühlen. Das ist nicht

das, was MemCon macht. Wir wissen durch die Hirnforschung, durch die bildgebenden Verfahren immer besser, jeden Tag besser, wie unser Gehirn funktioniert. Welche Eingabe zu welchem Output führt. Wir lernen hier quasi, als Menschheit, seit ein paar Jahren den Code einer neuen Programmiersprache. Erinnerung, gerade das episodisch-autobiographische Gedächtnis, funktioniert als Netzwerk. Es gibt da nicht den einen Ort im Kopf, wo Erinnerungen liegen und da bohrt man den Kopf auf und holt die raus. Aber nur weil das als Netzwerk funktioniert, heißt das nicht, dass wir das nicht kontrollieren können. Wir können ja auch Netzwerkeeffekte tracken. Und wissen dann genau, bei welcher Erinnerung was in meinem Kopf passiert. Und da kommen wir ins Spiel. Da kommt die Magnetspule in deiner Hand ins Spiel. Wenn du dir meine negative Erinnerung anschaust und verstehst, wirklich verstehst, was in meinem Kopf passiert, dann kannst du genau diesen Erinnerungsprozess unterdrücken.

SEBASTIAN: Und woher weiß ich, an was du denkst?

LARRY: Weil du mit mir redest. Das passiert alles unter Hypnose. Ich liege hier, hypnotisiert, und du redest mit mir über mein Trauma. Und während du das tust, siehst du auf dem Screen, was in meinem Kopf passiert. Und kannst mit der Magnetspule dafür sorgen, dass genau diese Erinnerungsprozesse unterdrückt werden. Weil dir das System sagt, in welchem Moment und in welcher Stärke du ein elektrisches Feld am präfrontalen Cortex erzeugen musst. Oder am anterioren cingulären Cortex. Oder am limbischen System. Und da merkt man relativ schnell Fortschritte, meistens haben unsere Kunden ihre ungewollte Erinnerung nach circa 10 Besuchen bei uns quasi ausgeschaltet.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Und als der da unten dann vor mir in diesem Sessel lag, mit dem Stirnband, und so begeistert von seiner Methode erzählt hat, da hat sich mein MemCon-Bild irgendwie geändert. Bisher waren die mir ja eher suspekt. Also nicht, dass das nicht gefährlich sein kann. Alles, was er mir erzählt hat, kann man natürlich missbrauchen. Aber ich hatte nicht mehr das Bild des anonymen Konzerns im Kopf, sondern eher das Bild eines Fortschrittsfanatikers, der wirklich an sein Produkt glaubt ... beziehungsweise an seine Therapie.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Ich saß da dann in meinem Auto, hab eine geraucht, und hab mir langsam Sorgen gemacht, was die da drinnen

mit dem anstellen. Und als mein Handy dann geklingelt hat, dachte ich erst: Oje, jetzt braucht er Hilfe. Aber das war dann Chiara.

CHIARA [*Rückblickendes Interview*]: Ich habe Wolf angerufen, weil ich wissen wollte, wie es Sebastian geht. Wir hatten gar keinen Kontakt mehr in diesen Tagen. Und das fand ich sehr schade.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Sie hat sich dann nach Sebastian erkundigt. Ich wusste nicht genau, wie viel ich da sagen durfte. Aber da die Trennung von Larissa schon sehr eindeutig war, habe ich zumindest das gesagt. Dass sie sich getrennt haben und er jetzt bei mir wohnt. Habe aber nichts zu den Umständen erzählt, weil ich nicht wusste, ob ihm das recht ist.

CHIARA [*Rückblickendes Interview*]: Und das war für mich wie ein Schock. Weil ich dachte: Oh Mann, nicht dass er sich jetzt wegen mir und wegen diesem Montagabend vor dem Unfall ... nicht, dass er sich deswegen von Larissa getrennt hat. Oder sie von ihm.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Die ist auf jeden Fall aus allen Wolken gefallen. Das hat mich schon ein bisschen gewundert ... weil Larissa jetzt glaube ich weder für mich, noch für Chiara so 100% zu Sebastian gepasst hat. So schlimm so eine Trennung ist.

CHIARA [*Rückblickendes Interview*]: Ich habe Wolf dann ganz viele Fragen gestellt, aber er meinte, er kann nichts sagen. Ich soll das mit Sebastian klären. Aber ... ich konnte das natürlich nicht mit Sebastian klären. Und ich hatte ganz viele Schuldgefühle.

WOLF [*Rückblickendes Interview*]: Gut, jetzt im Nachhinein verstehe ich ihre Reaktion natürlich. Aber ich kannte zu dem Zeitpunkt damals ja auch noch nicht die Vorgeschichte von Sebastian und Chiara.

PHILIPP: Ungefähr zeitgleich wollte hundert Meter entfernt und eine Etage tiefer Larry Goerke zu seiner Telefonkonferenz.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Larry hat sich dann irgendwann dieses Stirnband abgezogen und meinte, er muss gleich wieder hoch. Er würde mich aber noch kurz zum Ausgang bringen. Und ich war zu dem Zeitpunkt irgendwie völlig leer. Weil mir jeder Ansatz gefehlt hat, welches

Puzzlestück MemCon in meinem Lachenden-Elefant-Puzzle war. Weil das Thema ist ja interessant und das kann man auch von verschiedenen Seiten beleuchten. Aber ich hatte ja vor dem Unfall offensichtlich Angst. Um mich, um meine Recherchen. Und bei MemCon habe ich nichts erlebt, wovor man Angst haben könnte. Das war ... also die Gesprächsatmosphäre war nicht so, dass ich dachte, der lässt mich nicht mehr aus dem Keller.

PHILIPP: Deswegen spricht Sebastian gegen Ende der Aufnahme dann auch noch die letzte offene Frage an.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Ich habe dann gesagt, dass ich einen Unfall hatte ... mit Schädelhirntrauma ... und mich an einiges nicht so gut erinnern kann. Dass ich aber glaube: Ich war schon mal hier. Also nicht glaube ... dass ich weiß, ich war schon mal hier, aus meinen Aufzeichnungen. Und ich wollte dann von ihm wissen, warum man hier behauptet, mich nicht zu kennen.

PHILIPP: Den Geräuschen der Aufnahme nach zu urteilen fährt Larry den Patientensessel wieder hoch und geht zu einem Computer, wenig später hört man ihn auf jeden Fall tippen.

LARRY [*Mitschnitt MemCon*]: (*lässt den Stuhl hochfahren, steht aus dem Stuhl auf, Schritte*) Das kann eigentlich nicht sein. Jeder, der zu uns kommt, muss sich registrieren. Und wenn es nur zu einem Beratungsgespräch ist. Ich kann auch noch mal kurz ... (*Tastaturtippen*) schauen ... wie war dein Name?

SEBASTIAN: Sebastian Lamprecht. L, A, M, P, R, E, C, H, T.

LARRY: (*tippt*) R, E, C, H, T. Ne, da sehe ich auch nichts. Mit wem hattest du denn hier zu tun oder weißt du das nicht mehr?

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Und in dem Moment war ich noch unsicher, ob der jetzt blufft und da meine Kartei auf seinem Monitor sieht. Oder ob der mir wirklich helfen will.

SEBASTIAN [*Mitschnitt MemCon*]: Bettina Kralizec.

LARRY: Bettina Kralizec? Vom Empfang?

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Er wirkte halt auch kein bisschen angespannt oder nervös. Der war maximal locker. Hat dann oben angerufen, am Empfang, und gebeten, dass die Bettina runter hochkommt. Und dann stand tatsächlich einfach Frau Kralizec in der Tür. Also stand auf ihrem Schild, ich hätte die jetzt nicht erkannt. Wobei das wieder so ein Gefühl war wie bei dem Gebäude und dem Geruch. In der Situation selbst kam mir das schon vertraut vor – ohne, dass ich vorher ein Bild von einer Frau Kralizec im Kopf gehabt hätte.

LARRY [*Mitschnitt MemCon*]: Bettina, kennst du den jungen Mann?

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Die hat mich dann fragend angeschaut. Und gefühlt wusste ich, was jetzt kommt. Sie sagt: Ne, nie gesehen. Aber sie meinte dann ganz selbstverständlich: Ja, klar.

KRALIZEC [*Mitschnitt MemCon*]: Sie waren ja etwas ... äh ... wenig verständnisvoll, sage ich mal. Als ich meinte, sie können hier nicht direkt zum Geschäftsführer durchlaufen, sondern brauchen einen Termin.

LARRY: Na gut, den hat er jetzt ja. Ist er denn in unserer Datenbank? Wir finden den nicht.

KRALIZEC: Ja, klar.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Und spätestens, als die dann an die Tastatur gegangen ist und getippt hat. Und dann auch noch meinte: Da ist er doch. Da dachte ich, ich bin wirklich im komplett falschen Film.

PHILIPP: Sebastian sah auf den Bildschirm. Sah vermutlich sein Profilfoto, wie er ernst in eine Kamera blickte. Doch darunter stand nicht sein Name. Nicht: Sebastian Lamprecht.

SEBASTIAN [*Mitschnitt MemCon*]: Wieso ... steht da Fabian Scherer?

KRALIZEC: Was soll da denn sonst stehen?

SEBASTIAN: Sebastian Lamprecht?

KRALIZEC: Ne, Sie haben sich hier als Fabian Scherer ausgegeben.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Ich habe überhaupt nichts mehr verstanden. Ich habe dann versucht, mich irgendwie aus der Situation zu retten. Habe dann gesagt, dass ich als Journalist manchmal auch als Fabian Scherer veröffentliche, je nach Thema, so wie Kurt Tucholsky damals.

LARRY [*Mitschnitt MemCon*]: (*tippt*) Also das gleiche Gespräch, das wir hier gerade hatten, hattest du am 16.04. schon mal bei einem Kollegen, steht hier. Da warst du hier zu einem Infogespräch. Davon weißt du nichts mehr?

SEBASTIAN: Nein, gar nichts.

LARRY: Krass. Ich muss jetzt aber leider wirklich hoch ...

PHILIPP: Sebastian hatte Gewissheit: Er war schon mal bei MemCon. Eine knappe Woche, nachdem er Larry Goerke bei Haag&Haag getroffen hatte. Und das wurde dort auch nicht abgestritten, einen Sebastian Lamprecht konnten sie nicht kennen. Denn er war unter falschem Namen da gewesen. Sein Anfangsverdacht gegen MemCon hatte sich nicht erhärtet.

LARRY [*Mitschnitt MemCon*]: (*Türgeräusch*) Wir müssen jetzt hier einmal in die andere Richtung, damit wir beim Empfang rauskommen. Weil der Aufzug nur hoch zu den Büros fährt.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Und dann laufe ich mit dem durch diesen loungeartigen Keller mit dieser Musik und dem gedimmten Licht und so Wassersäulen und dann kommt uns so ein Therapeut entgegen und hinter ihm eine Patientin. Die sah so ein bisschen gothic-mäßig aus, schwarzgefärbte Haare, dunkle Klamotten, ganze helle Haut, vielleicht 19, 20 Jahre alt. Und die hat mich irgendwie komisch angeschaut.

LARRY [*Mitschnitt MemCon*]: Sebastian? Kommst du? Wir müssen uns ein bisschen beeilen.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Und dann sind wir durch eine Tür und kamen in den Warteraum vor den Behandlungszimmern. Das war so ein sechseckiger Raum, von dem aus die fünf Türen zu den Therapieräumen abgingen und an einer Seite war dann die Treppe nach oben. Und dann auf einmal ...

LARRY [*Mitschnitt MemCon*]: Sebastian? Alles okay bei dir?

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Stand ich da wie versteinert, als ich gesehen habe, was da in diesem Raum steht.

LARRY [*Mitschnitt MemCon*]: Ja, sieht nicht schlecht aus, oder? Den haben wir uns extra aus Asien hierherbringen lassen.

SEBASTIAN [*Audiotagebuch Tag 29*]: Denn in der Mitte des Raums stand eine riesige Figur. Und das war ein Elefant. Ein Elefant, der lacht. Ich musste mich dann echt konzentrieren, mir nichts anmerken zu lassen. Aber nach dieser Figur hier im Keller habe ich meine Recherchen benannt. So habe ich meine Tapes beschriftet, in der Zeit vor dem Unfall, so habe ich die Liste mit den Telefonnummern überschrieben. Und so nett Larry bei dem Treffen war: MemCon ist kein Puzzlestück in meinem Lachende-Elefant-Puzzle. MemCon ist der lachende Elefant. MemCon ist das Puzzle. Nur hatte ich halt keine Ahnung, wieso.

---- OUTRO ----